

Präventive Massnahmen bewähren sich: Ein seltenes Lawinereignis hat die Gefahrenkarte und die entsprechend angepasste Raumnutzung bestätigt (Berner Oberland, Februar 1999).

Folgerungen – wie weiter ?

- Die Gemeinden sind verpflichtet, die Gefahrenkarten in ihren Ortsplanungen zu integrieren und bei der Beurteilung von Baugesuchen anzuwenden. Dadurch kann die Zunahme von Gebäuden in erheblich gefährdeten Gebieten verhindert werden.
- Beim weitaus grössten Teil der Siedlungsgebiete besteht kein Handlungsbedarf für Schutzmassnahmen.
- Einzelne Gebiete im Kanton weisen ein Schutzdefizit auf. Hier evaluieren die Gemeinden geeignete Massnahmen und setzen diese um.
- Gefahrenkarten müssen nach der Realisierung von Schutzbauten oder bei neuen Erkenntnissen periodisch revidiert werden. Bei einzelnen Gemeinden ist dies bereits erstmals erfolgt.
- Der integrale Schutz vor Naturgefahren hat sich sehr gut bewährt und muss in Zukunft weiter konsequent umgesetzt werden.

Wo sind die Karten einsehbar ?

Die aktuellen Naturgefahrenkarten finden Sie unter www.be.ch/geoportal > Karten > Kartenangebot > Naturgefahrenkarten

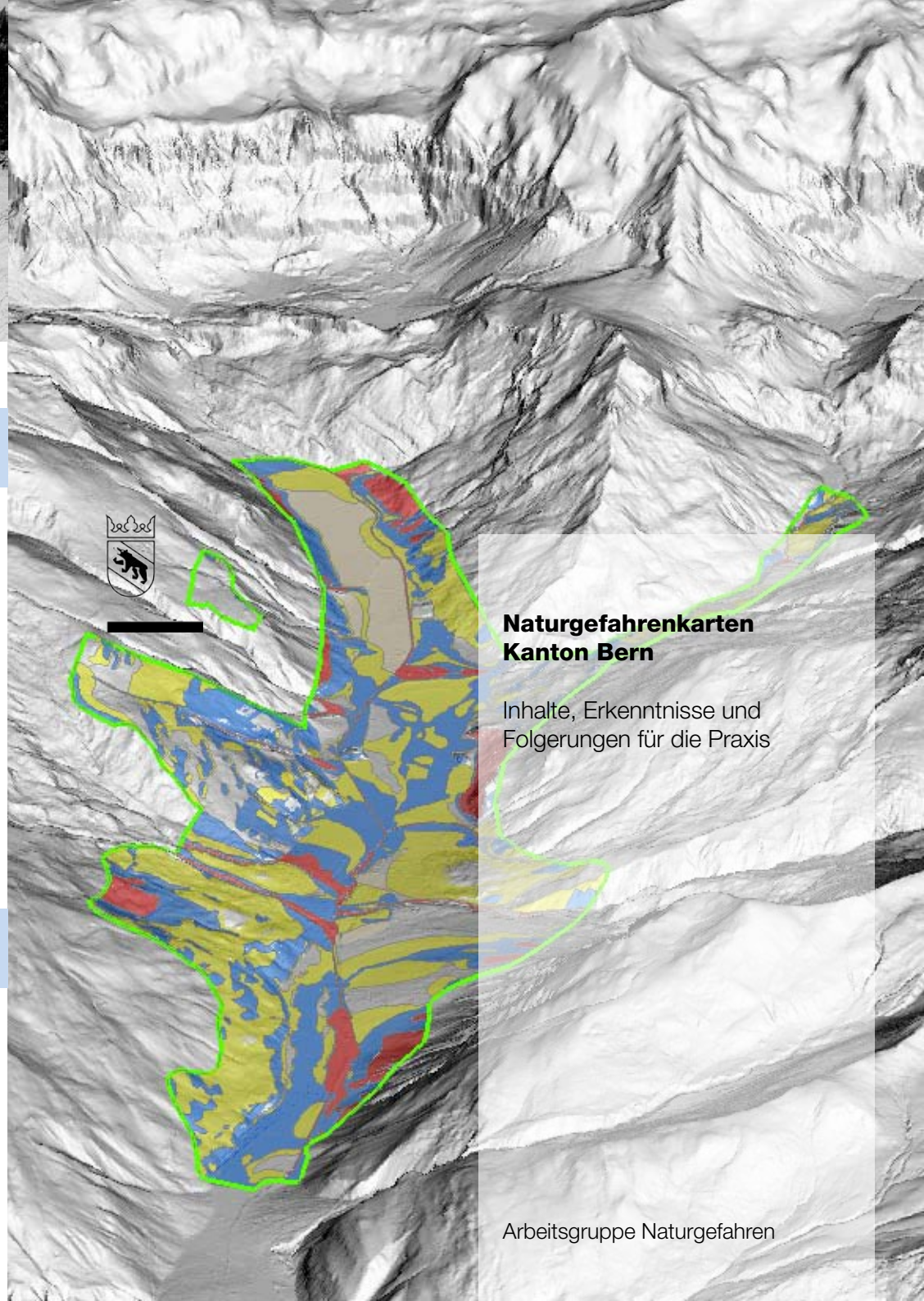
Impressum

Text und Bilder:
Arbeitsgruppe Naturgefahren (AG NAGEF)

Interlaken, Januar 2014

Weitere Informationen unter

www.be.ch/naturgefahren



Naturgefahrenkarten Kanton Bern

Inhalte, Erkenntnisse und
Folgerungen für die Praxis

Arbeitsgruppe Naturgefahren

Sämtliche Gemeinden verfügen über Naturgefahrenkarten

Seit 1998 sind im Kanton Bern 393 **Gefahrenkarten** ausgearbeitet worden. Sie decken den besiedelten Teil des Kantons ab, das heisst Städte, Dörfer und Weiler. Auf diesen 20 Prozent der Kantonsfläche leben 97 Prozent der Bevölkerung.

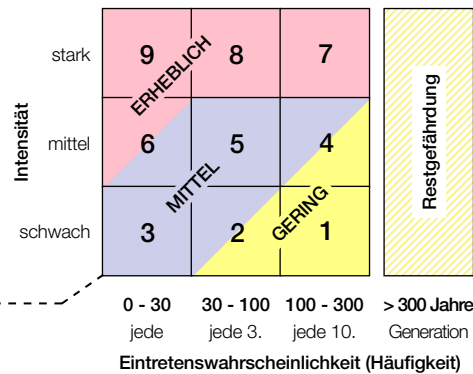
Ausserhalb dieses Gebiets liegen Informationen über vorhandene Naturgefahren in sogenannten **Gefahrenhinweiskarten** vor. Diese basieren auf einfachen Computermodellierungen und sind deutlich weniger genau als die detaillierten Gefahrenkarten.



Was sind Gefahrenkarten ?

Gefahrenkarten zeigen auf, welche Gebiete durch Lawinen, Steinschlag, Rutschungen, Einsturz oder Wasserprozesse gefährdet sind. In der synoptischen Gefahrenkarte werden die verschiedenen Gefahren überlagert, die jeweils stärkste wird dargestellt.

Der Grad der Gefährdung hängt ab von der Häufigkeit und der Intensität eines Gefahrenprozesses. Er wird in den Stufen rot (erhebliche Gefährdung), blau (mittlere Gefährdung) und gelb (geringe Gefährdung) abgebildet.



- starke Intensität: Gebäude kann zerstört werden, Lebensgefahr im Gebäude
- mittlere Intensität: grössere Gebäudeschäden möglich, Lebensgefahr ausserhalb des Gebäudes
- schwache Intensität: geringe bis erhebliche Sachschäden möglich

Wozu dienen Gefahrenkarten ?

- Gefahrenkarten helfen, die Naturgefahren in der Raumplanung zu berücksichtigen. Die Siedlung soll sich möglichst ausserhalb von Gefahrengebieten entwickeln.
- Sie zeigen den Handlungsbedarf für Schutzmassnahmen auf, wenn bestehende Gebäude in Gefahrengebieten liegen.
- Sie unterstützen die Notfallplanung und zeigen den Sicherheitsverantwortlichen, wo Personen aus gefährdeten Häusern in Sicherheit gebracht werden müssen.
- Sie ermöglichen es allen, sich über die Gefährdung ihres Hauses ins Bild zu setzen und die notwendigen Massnahmen im Rahmen der Eigenverantwortung zu treffen.

Welches sind die wichtigsten Erkenntnisse ?

- Jeder fünfhunderste Einwohner im Kanton Bern wohnt in einem roten, jeder zwanzigste in einem blauen Gefahrengebiet.
- Der Anteil von Bauzonen in roten Gefahrengebieten liegt bei 0,7 Prozent, in blauen Gefahrengebieten bei 7 Prozent und in gelben Gefahrengebieten bei 13 Prozent.
- In rund 1300 Gebäuden (0,6 Prozent aller Wohnhäuser) wird der Grenzwert für das zulässige Risiko für Personen überschritten.
- Für Menschen bestehen die grössten Risiken hauptsächlich im Berner Oberland, wo Gefahrenprozesse wie Steinschlag, Murgänge und Lawinen häufiger und grossflächiger auftreten als in den übrigen Kantonsteilen.
- Für Schäden an Gebäuden und Mobilien bestehen dagegen die grössten Risiken im Mittelland und in den Jura-tälern. Ursache dafür sind mehrheitlich grossflächige Überschwemmungen. Wassergefahren betreffen wesentlich grössere Flächen als die übrigen Prozesse.

Anzahl Personen, die in Gefahrengebieten wohnen

